Nr. 161 XXIV. Jahrgang

Freitag, 16. Juni 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 15 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt laut Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Annahme und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk., frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.15 „ „ 3.45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.70 Kr., vierteljährl. 5.87 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.97 „ 5.90
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1.10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Im Kampf mit einer russischen Flottille

Zweifel Neutraler an den russischen Heeresberichten. — Fliegerangriffe auf Dünkirchen und Toul. — Auch die griechische Flotte demobilisiert. — Erklärungen Burians gegen Grey.

Gefecht an der schwedischen Küste

In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, das deutsche Hilfsschiff „Herrmann" in der Norrköpingbucht (südöstlich der Stockholmer Schären) von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Nach neueren Meldungen scheint es sich dabei sogar um einen größeren Kampf zwischen einer Anzahl deutscher Handelsschiffe und einer russischen Flottenabteilung gehandelt zu haben:

× **Norrköping, 14. Juni. Nach Zeitungsmeldungen sind 13 deutsche Handelsschiffe bei der Insel Häringe, die südwärts fuhren und von zwei oder drei Torpedobooten, einem Hilfskreuzer und einigen bewaffneten Fischdampfern begleitet waren, südöstlich Arkö etwa zehn Distanzminuten vom Lande von einer russischen Flottenabteilung angegriffen worden. Diese bestand aus Zerstörern, Torpedo- und Unterseebooten. Die deutschen Dampfer suchten am Lande Schutz. Zwei deutsche Dampfer, die bei dem Angriffe von den Begleitschiffen getrennt wurden, sind heute morgen in Arkösund eingelaufen. Sie hatten in der Finsternis nichts beobachten können. Die deutschen Fischdampfer patrouillierten während des Vormittags außerhalb der Hoheitsgewässer und fuhren dann südwärts. In das Lazarett von Nyköping sind jetzt sechs deutsche Matrosen überführt worden, von denen zwei sehr schwer und die übrigen leicht verwundet sind. Ein Verwundeter ist in Arkösund an Land gebracht worden.**

× **Nyköping, 14. Juni.** (Schwed. Telegr.-Bureau.) **Sechs bewaffnete deutsche Fischdampfer fuhren gestern abend vor Häsvring in nördlicher Richtung. Man nimmt an, daß sie auf dem Rückwege mit feindlichen Kriegsschiffen in Kampf gerieten. Das Gefecht dauerte ungefähr 45 Minuten. Der Wind kam vom Lande. Daher wurde kein Geschützdonner gehört. Doch sah man Feuerblitze. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt. Der deutsche Fischdampfer „Joh. Western" ist heute früh in Nyköping eingelaufen. Er hatte fünf Verwundete an Bord, die ins Krankenhaus der Stadt gebracht wurden. Die Besatzung des Dampfers verweigerte jede Auskunft über den Kampf.**

× **Kopenhagen, 14. Juni. „Ekstrabladet"** meldet in einem Stockholmer Privattelegramm: **Das Vorpostenschiff, das die Verwundeten in Nyköping einbrachte, hatte 150 Mann von einem andern Fahrzeuge an Bord. Die angreifende russische Flottille zählte sechs Torpedojäger und einige Unterseeboote.**

Nach diesen Meldungen ist eine offenkundige Verletzung der schwedischen Neutralität durch die russischen Kriegsfahrzeuge verübt worden.

Die russische Offensive

* **Amsterdam,** 15. Juni

Während die englische Presse in den letzten Tagen die russische Offensive überschwenglich feierte und von einem Wendepunkt des ganzen Krieges sprach, blasen die „Times" bereits heute zum Rückzug. Das Blatt hebt zwar hervor, daß das Zusammenarbeiten der Verbündeten noch nie so stark zum Ausdruck gekommen sei wie jetzt, warnt aber vor allzu hochgespannten Erwartungen und gibt den Rat, nicht auf alle die dummen Gerüchte zu hören, wie zum Beispiel, daß die russische Kavallerie bereits vor Lemberg stehe. Im Gegenteil weise ein schneller Vormarsch strategische Schwierigkeiten auf, und sollte Hindenburg doch noch zur Offensive übergehen, werde es noch schwere Kämpfe kosten, ehe die Entscheidung falle. „Daily Mail" sieht in den Kämpfen an der russischen Front, bei Ypern und vor Verdun nur den Beweis für die Behauptung, daß der Sieg eine Munitionsfrage sei. Munition werde jetzt in einer Menge verschossen, wie man selbst vor wenigen Monaten es für unglaublich gehalten hätte. Dies bedeute, daß die Deutschen ununterbrochen ein besseres Artilleriefeuer unterhalten könnten, als die Engländer nach früheren Erfahrungen für möglich hielten. Es bedeute ferner, daß England noch weit im Hintertreffen sei und sich bis zum äußersten anstrengen müsse, wenn es an die deutsche Munitionserzeugung auch nur einigermaßen heranreichen wolle.

*

Eine neutrale Stimme

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

s. **Zürich,** 15. Juni

Unter der Ueberschrift „Kühle Betrachtungen zu den russischen Siegesbulletins" erinnert der militärische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Nachrichten" an die übertriebenen russischen Berichte, insbesondere im Herbst 1914 und von Mai bis Oktober 1915, und fährt dann fort: „Jedenfalls werden jetzt mehr denn je alle Nachrichten darauf einzustellen sein, die Absicht der Russen möglichst

Angriffe der Russen bei Przemysl abgewiesen.

× **Großes Hauptquartier, 15. Juni.** (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals Grafen Bothmer groß und durch Anführung von vielstelligen Ziffern eindrucksvoll erscheinen zu lassen, um den Dienst, den Rußland seinen Verbündeten leistet, zu unterstreichen, um den Mut der bedrängten Verbündeten zu heben. Vom diesem Standpunkte ausgehend, müssen wir auch heute die Lage in Galizien und Wolhynien betrachten. Gewiß hatte der Ansturm riesiger Truppenmassen ein Rückbiegen einzelner Frontteile zur Folge, und es ist natürlich, daß dabei Gefangene gemacht werden. Es ist aber ebenso natürlich, daß das Material, dessen Mitführung unmöglich ist, in die Hände des Gegners fällt."

Verheerende deutsche Luftangriffe

* **Christiania,** 15. Juni

Ein nach Stavanger zurückgekehrter norwegischer Kapitän, der längere Zeit zwischen England und Frankreich fuhr, berichtet über ein deutsches Luftbombardement, das er am 19., 20. und 21. Mai in Dünkirchen erlebt hat. Bereits am 19. Mai abends seien die ersten deutschen Flieger über der Stadt erschienen. Nachts fanden fünf Angriffe statt, jeder dauerte wohl eine halbe Stunde. 160 Bomben mit starker Wirkung wurden abgeworfen, über 200 Menschen getötet oder verwundet. In der Nacht zum 21. Mai wurden die Angriffe fortgesetzt. Der Hauptangriff fand am 21. Mai nachmittags zwischen 1 und 4 Uhr bei klarem Wetter statt. 27 deutsche Aeroplane und ein Zeppelin griffen die Stadt gleichzeitig an. Auf einem englischen Dampfer neben dem Stavangerer Schiff wurden sind, auf einem andern englischen Dampfer zwei Personen getötet. Ein Bombensplitter ging durch die Schiffswand eines dritten englischen Dampfers. Der Steuermann in seiner Kabine wurde getötet. Wohl 400 Menschen kamen während des Luftbombardements um. Seit dem 21. Mai wanderte fast die ganze Zivilbevölkerung aus Dünkirchen aus. Ganze Möbelwagenkarawanen haben sich nach dem Berichte des norwegischen Kapitäns seit diesem Blutsonntag in Bewegung gesetzt. Der materielle Schaden war riesig. Der Norweger sah auch nicht ein unbeschädigtes Stadtviertel, überall herrschte die größte Verwüstung. In Frankreich und England versuche man dieses fürchterlichste und wirkungsvollste Bombardement seit Kriegsbeginn zu vertuschen. Tatsache sei aber, daß Dünkirchen seit dem 21. Mai aufgehört habe, eine Wohnstätte für die Zivilbevölkerung zu sein.

*

* **Karlsruhe,** 15. Juni

Die „Straßburger Post" meldet aus Boncourt: Einen schweren Tag hatte am 4. Juni die Festung Toul, denn gegen 1 Uhr mittags ertönten die Alarmsignale und verkündeten, daß deutsche Flieger im Anzug seien. Kurz darauf erschienen zehn Flieger über der Stadt und warfen 60 Bomben ab, die großen Schaden anrichteten, der aber noch größer gewesen wäre, wenn nicht eine Anzahl wohlgezielter Bomben Blindgänger gewesen wären. Soweit bis heute bekannt, sind sechs Personen getötet worden. Als die ersten Bomben niederfielen, machte sich das Luftgeschwader von Toul zur Verfolgung auf, vermochte aber die deutschen Flieger nicht mehr zu erreichen.

Fliegerbomben auf Venedig und auf italienische Torpedoboote

× **Rom,** 14. Juni

Die Agenzig Stefani meldet: In der Nacht zum 12. Juni haben einige österreichische Wasserflugzeuge Bomben auf Venedig abgeworfen. Sie verursachten an einigen Stellen sehr leichten Sachschaden, töteten eine Frau und verwundeten vier Zivilpersonen. Beim ersten Morgendämmern des gleichen Tages näherten sich italienische Torpedoboote einer Ortschaft der Halbinsel Istrien. Nach einer Erkundung beschossen sie einen Punkt von militärischer Bedeutung in der Nähe von Parenzo. Danach und während ihrer Rückfahrt wurden die Torpedoboote von fünf feindlichen Wasserflugzeugen hartnäckig, aber erfolglos angegriffen. Sie kehrten sämtlich unbeschädigt zu ihrer Basis zurück. Nur ein Torpedoboot wurde während der Kampfhandlung gegen die Küste am Vorderschiffe getroffen. Die Schäden sind aber leicht auszubessern. Am 2. Juni morgens wies eines unsrer Wasserflugzeuge in der oberen Adria den Angriff eines feindlichen Flugzeuges ab und ließ trotz des lebhaften Feuers der feindlichen Abwehrgeschütze Bomben auf militärische Werke bei Knin fallen.

Die griechische Demobilisierung

Die Meldungen, die über die Demobilisierung Griechenlands einliefen, widersprachen einander bisher sowohl in den Angaben über den Umfang dieser Maßnahme als auch über ihre Gründe. Nach den heute vorliegenden Nachrichten scheint sich die Demobilisierung tatsächlich auf ungefähr alle während des Krieges einberufenen Jahrgänge des Heeres, aber auch der Flotte zu beziehen. Nachstehend die Telegramme:

× **Genf, 14. Juni. Nach Blättermeldungen aus Athen hat der König einen zweiten Erlaß unterzeichnet, in dem die allgemeine Demobilisierung der Flotte angeordnet wird.**

* **Rotterdam,** 15. Juni. **Gestern meldete Havas aus Saloniki, daß die griechische Regierung unter dem Druck der Verbündeten die allgemeine Demobilisierung beschlossen hätte. Havas stellte heute diese Depesche dahin richtig, es solle heißen, daß die griechische Regierung unter dem Druck Deutschlands sich dazu entschlossen habe. Eine Reuternote sagt, daß die griechische Demobilisierung sich nicht nur auf 12 Jahrgänge erstrecke, sondern auch auf einen sehr großen Teil von acht andern Jahresklassen, die mit unbestimmtem Urlaub nach Hause geschickt werden. Dadurch sei die Demobilisierung tatsächlich erfolgt und vollständig.**

Die „Richtigstellung" der Havas ist gewiß eine nachträgliche Verdrehung; die Alliierten dürften bemerkt haben, daß eine Demobilisierung Griechenlands sie aller Hoffnung auf ein Losschlagen der Griechen auf ihrer Seite beraubt und, da sie durch ihren Druck die Maßnahme selbst herbeigeführt haben, für sie eine Blamage ist. Darum versuchen sie es mit der Darstellung, als nötige Deutschland die griechische Regierung zu der Demobilisierung.

*

Kundgebungen gegen Venizelos

* **Haag,** 15. Juni

Die „Times" melden aus Athen: Während eine große Volksmenge dem König zujubelte, als dieser das Stadion am Schlusse eines militärischen Festes verließ, verstanden es einige Studenten, eine Kundgebung gegen Venizelos in Szene zu setzen. Die Manifestanten zogen durch die Straßen. Vor den Gebäuden der Venizelosblätter zertrümmerten sie die Fenster und begaben sich zu der Wohnung Venizelos, wo sie laute Kundgebungen gegen ihn veranstalteten. Die „Times" bemerken hierzu, daß aus Griechenland nur solche Telegramme herausgelassen werden, die der griechischen Regierung genehm wären.

Weitere Beschießung der bulgarischen Küste

(Privattelegramm)

+ **Köln,** 15. Juni

Laut der „Köln. Ztg." meldet ein Salonikier Telegramm der Agentur Radio vom 12. Juni, daß die Flotte der Verbündeten die Beschießung der bulgarischen Küste von Porto Lagos bis Dedeagatsch fortsetzt. Die Bevölkerung habe sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Beginn der Wirtschaftskonferenz in Paris

× **Paris,** 15. Juni

Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten ist gestern eröffnet worden. Briand begrüßte die Alliierten, die gekommen seien, um erneut den Beweis zu erbringen, daß die alliierten Regierungen in ihren Anschauungen übereinstimmen und zur Dauerhaftigkeit ihres Bundes Vertrauen hätten. Es genüge nicht, zu siegen, es gelte auch, die gründliche Entwicklung der materiellen Hilfsquellen der alliierten Länder, den Austausch ihrer Erzeugnisse und deren Verteilung auf dem Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicherzustellen.

*

Die Konferenz wird, wie aus Genf gemeldet wird, geheim tagen. Die Sitzungen finden im Ministerium des Auswärtigen statt. Auf die Bedeutung der Konferenz für die Neutralen weist das „Journal de Genève" hin. Diese müßten ihre Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Paris richten. Denn man könne nicht wissen, ob der britische Nationalismus einmal erweckt und durch den Protektionismus und den Militarismus gestärkt an den Grenzen der Alliierten haltmachen würde. Auch die Verbündeten seien deshalb schon jetzt über die Möglichkeit solcher englischer Vormachtsbestrebungen beunruhigt.

Tisza und Burian über die Lage

× **Budapest,** 14. Juni

Im Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister Telecsy eine Kriegsgewinnsteuer, ferner eine Vorlage über eine ergänzende Vermögenssteuer ein, die bei einem Vermögen von über 50 000 Kronen beginnen soll. Sodann ergriff der Ministerpräsident Graf Tisza das Wort. Er erinnerte an die Offensive gegen Italien, über die er sich, da sie noch fortdauere, nicht in Einzelheiten ergehen wolle. Jedoch könne er schon jetzt erklären, daß die Armee unverwelkliche Lorbeeren errungen habe. Er gedachte weiter in Ausdrücken großer Bewunderung des Seesieges der deutschen Verbündeten gegen die englische Flotte. Die gewaltige russische Offensive habe Rußland an zwei Punkten erhebliche Erfolge gebracht. Er würde es für eine Beleidigung der ungarischen Nation halten, wollte er die mißlichen Ereignisse verheimlichen; jedoch könne er hinzufügen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen mit unvergleichlichem Heldenmut, Ausdauer und Siegeszuversicht den Kampf fortsetzten. Der größte Teil der Front sei unverändert fest in der Hand der österreichisch-ungarischen Truppen. Alle notwendigen Maßnahmen zur Abwehr seien getroffen, so daß er der begründeten Hoffnung Ausdruck geben könne, daß die jetzigen unangenehmen Vorfälle nur vorübergehende Episoden bilden und Oesterreich-Ungarn volles Vertrauen in den endgültigen Sieg hegen könne. (Lebhafter Beifall.)

Graf Tisza ersuchte in seiner Rede das Haus weiter, es möge ihm gestatten, daß er einem Wunsche des Ministers des Aeußern entspreche. „Nachdem in letzter Zeit", so führte er aus, „im Laufe der Erklärungen über die internationale Lage, die von den deutschen und englischen Staatsmännern abgegeben worden sind, der Minister des Aeußern Baron v. Burian direkt apostrophiert worden und da dieser derzeit nicht in der Lage ist, den Delegationen Erklärungen abzugeben, so hat er mich, seine Aeußerungen dem Hause mitzuteilen. (Hört, hört!) Ich erfülle dieses Ansuchen bereitwilligst, und ich werde mit Erlaubnis des hohen Hauses die Erklärungen des Ministers des Aeußern vorlesen."

Der Ministerpräsident verlas sodann die Erklärung, in der Baron v. Burian zunächst sagt: „Das Ziel unsrer Kämpfe ist, daß wir bald einen siegreichen Frieden erringen. Die Monarchie ist in diesen Weltkrieg hineingerissen worden durch die Gefährdung der Grundlage ihres Bestandes." Im weiteren Verlaufe seiner Erklärung weist Baron v. Burian darauf hin, daß

die serbische Politik

in den letzten Jahren nicht der eigene Entschluß des kleinen Königreiches gewesen sei. Serbien sei das Werkzeug der russischen Politik gewesen und habe sich gegen jede Gefahr gesichert geglaubt. Die in Serbien betriebene russische Politik sei tatsächlich offensiv gewesen, denn sie hätte zu nichts anderm führen können als zu unsrer Demütigung oder unserm bewaffneten Widerstand. (Allgemeine Zustimmung.) Weiter wird dann darauf Bezug genommen, daß der Leiter der äußeren Politik Englands in seinen Erklärungen gegen den deutschen Reichskanzler die Behauptung wiederholte, die Annahme der Konferenz nach dem Ultimatum hätte den Krieg verhindert. In der Begründung dieser Behauptung verwerfe Grey heute auf das seiner Ansicht nach erfreuliche Ergebnis der Botschafterkonferenz. Nachdem weiter Sir Edward Grey leugnete, daß England in der Zeit vor dem Balkankriege und hauptsächlich in der Zeit der Annexion Bosniens gegen die Mittelmächte eine unfreundliche Haltung beobachtet habe, so werde es nicht überflüssig sein, über die seit Reval getriebene englische Politik unsre eigenen Wahrnehmungen darzulegen, die das bestätigen, was der Reichskanzler über seine Haltung gesagt und durch Schriftstücke beleuchtet hat.

Die Erklärung Baron Burians schildert dann weiter die Lage in der Zeit der Affäre von Casablanca, aus welcher Zeit der österreichisch-ungarische Botschafter aus Paris folgendes berichtete: „England gibt hier sehr böse Ratschläge und will Frankreich zum Kriege treiben. Von den Ministern Clémenceau und Pichon wurde gesagt, daß jetzt die Zeit der Revanche gekommen sei und daß sie so günstig niemals wiederkehren werde. Oesterreich-Ungarn ist mit dem Balkan beschäftigt und kann seinem deutschen Bundesgenossen nur sehr geringe Hilfe leisten. Deutschland steht also jetzt vereinsamt Rußland, Frankreich und England gegenüber. Man wird Italien dahin bringen, daß es sich seinen Pflichten als Bundesgenosse entziehe." Infolge der Mäßigung und Einsicht der beiden unmittelbar interessierten Großmächte, die die österreichisch-ungarische Diplomatie durch freundschaftliche Intervention eifrig unterstützte, gelang es damals, die sich auftürmenden Wolken zu zerstreuen. Der englische Staatssekretär des Aeußeren widerspricht der Behauptung des Reichskanzlers, daß England in der Krise, in welche die russische Politik nach der Annexion gerieten war, sich nicht auf die Seite der nach einem Ausgleich strebenden Faktoren gestellt habe, sondern daß es bemüht gewesen sei, den Gegensatz zwischen Rußland und uns, beziehungsweise Deutschland zu verschärfen. Der englische Staatsmann bezeichnet diese auch durch Schriftstücke bewiesenen Erklärungen des deutschen Kanzlers mit dem auch zwischen ritterlichen Feinden ganz ungewohn-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160616/1